

Vf. bereits in seiner 1980 erschienenen Arbeit über die Wallfahrt ediert hatte, teilweise um die Edition neuer Funde. Ekhard Schöffler

-----

Norman BADE / Bele FREUDENBERG (Hg.), *Von Sarazenen und Juden, Heiden und Häretikern. Die christlich-abendländischen Vorstellungen von Andersgläubigen im Früh- und Hochmittelalter in vergleichender Perspektive*, Bochum 2013, Winkler, 189 S., ISBN 978-3-89911-202-3 kt bzw. 978-3-89911-217-7 Gb, EUR 33,60 bzw. EUR 51,60. – Die sechs hier versammelten Arbeiten, von den beiden Hg. eingeleitet (S. 7–12), aber ohne Register, entstammen wie schon ein Vorgängerband: *Die Wahrnehmung anderer Religionen im früheren Mittelalter*, hg. Anna Aurast / Hans-Werner Goetz (2012), und ein Sonderheft: *Christian Perception and Knowledge of other Religions in the Early Middle Ages*, Millennium 10 (2013) einem dreijährigen Forschungsprojekt an der Univ. Hamburg. Norman BADE (S. 13–53) konstatiert bei Adémar von Chabannes und Radulfus Glaber anlässlich der Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem 1009 (vgl. DA 70, 406 f.) ein größeres Interesse an religiösen Motivationen der Sarazenen als bei Berichten zu sarazenischen Überfällen im 9. Jh. etwa im durch Prudentius von Troyes verfassten Abschnitt der *Annales Bertiniani*. Ausgehend von einem Mirakelbericht in der *Historia Compostelana* und von der *Historia Silense* betont Claudia VALENZUELA (S. 55–85) für das Spanien des frühen 11. Jh., Muslime seien sowohl ethnisch als auch politisch und religiös wahrgenommen worden. Anna AURAST (S. 87–108) vergleicht Aussagen des Guibert von Nogent über die Juden mit anderen Quellen des frühen 12. Jh. und spricht die aus theologischer Sicht höchst problematischen Zwangstauften anlässlich der Kreuzzüge an. Dann wundert sie sich (S. 98 f.), warum der ansonsten wohlinformierte Guibert den Makkabäern, die üblicherweise als Vorläufer der Kreuzfahrer galten, unterstellt, sie hätten ihren Aufstand für das Recht der Beschneidung und für den Genuss von Schweinefleisch begonnen (S. 98 f., nach CC Cont. Med. 127A S. 240); die Nachprüfung der in der Edition angegebenen Quellen und Literatur hätte sie vor diesem Übersetzungs- und Verständnisfehler bewahrt: Die Makkabäer kämpften wegen des Schweinefleisches, d. h. für das Recht auf Enthaltensamkeit vom Schweinefleisch. Aufgrund der drei erhaltenen Viten des Bischofs Otto von Bamberg kommt Hans-Werner GOETZ (S. 109–129) zu dem Schluss, detailliert anmutende Schilderungen des Heidentums entsprängen kaum einem Erkenntnisinteresse der Autoren, reicherten aber das im Kern stereotype Heidenbild um konkrete Details an (S. 129). Ebenfalls Hans-Werner GOETZ (S. 131–152) verfolgt die Ausweitung des Häresiebegriffs bei Humbert von Silva Candida auf die Simonie und bei Gottfried von Vendôme auf die Laieninvestitur; dadurch sei seit dem 12. Jh. einerseits nahezu jeder Verstoß gegen kirchliche Vorschriften in die Nähe von Häresie gerückt, andererseits dieser Begriff zunehmend entleert worden. Bele FREUDENBERG (S. 153–189) will aufgrund des schwer deutbaren, jedenfalls die Griechen recht differenziert angehenden Anticimenon des Anselm von Havelberg aus der Mitte des 12. Jh. die These widerlegen, es habe im 12. Jh.